

Europa – vom transatlantischen Sedativum beherrscht

Der Bundesnachrichtendienst (BND) scheint zum ersten Male in seiner Geschichte eine Analyse erstellt zu haben, die im Kern auch vom linken politischen Spektrum nicht einfach als Legitimation und Handlungsempfehlung für die Bundesregierung zur Bewahrung oder zum Ausbau der Dominanz der entwickelten Industriestaaten abgetan werden kann. Zwar hat es bisher innerhalb des Regierungsapparates noch kein Leck gegeben, doch war die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) so freundlich, uns über ihr Publikationsorgan „Internationale Politik“ (IP) einen Einblick in die vertrauliche BND-Studie zu gewähren.¹ Die Linke in Deutschland und Europa wird sich übrigens an den Begriff „Geopolitik“ gewöhnen müssen, ohne sofort in den Haushofer-Abwehrreflex zu verfallen.² Denn um Geopolitik³ geht es nicht erst, seit sie der BND entdeckt hat. Vielmehr ist die Geschichte Europas seit der Strategie der „Balance of Power“, mit der das britische Empire die Staaten Europas in Schach zu halten wusste, ohne sie genauso wenig zu verstehen, wie der Kalte Krieg und die Entwicklung seit 1989, beide maßgeblich geprägt und mitgestaltet vom Schüler des Geopolitikers Sir Halford Mackinder⁴, Zbigniew Brzezinski⁵, oberster außenpolitischer Berater Präsident Obamas.

Wenden wir uns der Studie zu in der Hoffnung, dass der IP-Autor Andreas Rinke die Grundannahme der Verfasser richtig wiedergegeben hat. Der BND macht die globale Finanz- und Wirtschaftskrise und die jeweiligen Rezepte in den USA, China und Russland für ihre Bewältigung zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen, die in drei Szenarien münden. Zwar wird richtig gesehen, dass die Folgen des von der angloamerikanischen Finanzoligarchie inszenierten, nunmehr kollabierten, gigantischen Schneeballsystems Einfluss auf die globalen Kräfteverhältnisse haben werden. Der BND erweckt aber den Eindruck, als hätten die je angenommenen Erfolgs- oder Misserfolgsszenarien, die sich aus den verschiedenen Antikrisenmaßnahmen ergeben, einen entscheidenden Einfluss auf etwas, das sich seit Jahren abzeichnet: Das bevorstehende definitive Ende des „amerikanischen Jahrhunderts“, dessen Grundlagen nach den Blaupausen der „War and Peace Studies“⁶ 1944 in Bretton Woods⁷ mit seinen Institutionen und dem Dollar als Leitwährung gelegt wurden. Das wäre jedoch nicht mehr als Wunschdenken. Zwar ist die US-Volkswirtschaft noch immer die größte der Welt; sie steht jedoch auf tönernen Füßen, weil ihr systematisch die industrielle Basis zugunsten der Wertschöpfung im Finanzsektor entzogen worden ist. Ermöglicht wurde dies durch das globale Dollarsystem, das den USA jahrelang eine immer höhere Verschuldung beim Rest der Welt, die Verlagerung der eigenen Produktion in ausländische

¹ <http://www.internationalepolitik.de/ip/archiv/jahrgang-2009/juni2009/metamorphose-der-geopolitik.html>

² <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HaushoferKarl/index.html>

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Geopolitik>

⁴ Wenn auch lückenhaft: http://de.wikipedia.org/wiki/Halford_Mackinder

⁵ Vgl. sein Buch „The Grand Chessboard“ <http://sandiego.indymedia.org/media/2006/10/119973.pdf>, Zitat Seite 39: Geopolitics has moved from the regional to the global dimension, with preponderance over the entire Eurasian continent serving as the central basis for global primacy.

⁶ http://en.wikipedia.org/wiki/War_and_Peace_Studies

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bretton-Woods-System>

Standorte und einen auf Schulden aufgebauten Konsum erlaubte. Letzterer stand bis Ende 2008 für 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der USA.⁸

Rinkes Beitrag zufolge hat die BND-Studie davon abgesehen, der Bundesregierung Handlungsoptionen aufzuzeigen, wie sie auf die globale Kräfteverschiebung reagieren könnte. Das ist ohne Zweifel ein Manko, weil zu befürchten steht, dass sich die Planungsstäbe im Bundeskanzleramt und im Auswärtigen Amt perspektivisch eher innerhalb des Vierjahreszeitraums einer Legislaturperiode bewegen, während sich die anbahnenden Veränderungen über weitaus längere Zeiträume erstrecken werden. Gleichwohl muss sich deutsche und europäische Politik auf diesen Prozess einstellen, der in der einschlägigen Literatur seit gut zehn Jahren thematisiert wird. Beispielhaft genannt seien Chalmers Johnson⁹, James Cumes¹⁰, Andre Gunder Frank¹¹ und Kishore Mahbubani¹².

Was durch die derzeitige Krise nunmehr auch von einer wachsenden Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wird, kommt also nicht aus heiterem Himmel. Trotzdem wird die europäische Politik nach wie vor von denjenigen Kräften bestimmt, die glauben, sie könnten Dämme errichten gegen die aufstrebenden Wirtschaftsmächte in Asien und Lateinamerika. Nichts anderes ist nämlich der Versuch, eine Transatlantische Freihandelszone¹³ zu errichten, eine Idee, der sich besonders Elmar Brok, Europaabgeordneter der CDU, verschrieben hat.

Aus der Militärgeschichte kann man lernen, dass bisher noch jede reine Verteidigungsstrategie früher oder später zum Scheitern verurteilt war: Von der chinesischen Mauer über die Maginotlinie bis zu Hitlers Westwall.

Im Vergleich mit den ökonomischen Kräften, die allein den BRIC-Staaten¹⁴ potentiell zur Verfügung stehen, verblassen die militärischen in diesen historischen Beispielen. Hinzu kommt die Verwundbarkeit der USA infolge ihrer eigenen Abhängigkeit vom Dollarsystem, dessen so gewollte Entwicklung in den vergangenen 65 Jahren zu der sich jetzt beschleunigenden Gewichtsverlagerung entscheidend beigetragen hat¹⁵.

Der 1948 vom Chefplaner des US-Außenministeriums, George F. Kennan, ausschließlich zu ihrem eigenen Vorteil formulierte Führungsanspruch¹⁶ der Vereinigten Staaten wurde bereits einmal in den 1970er Jahren von den Entwicklungsländern im Rahmen der UNCTAD mit der Initiative „New International Economic Order“¹⁷ in Frage gestellt. Das Ziel war die Auflösung des Systems von Bretton Woods. Damals scheiterte das Vorhaben an den realen Kräfteverhältnissen und an den Bedingungen des Kalten Krieges. Heute haben wir es mit einer völlig veränderten Situation zu tun. Die USA können als der Welt größter Schuldner die

⁸ <http://de.biz.yahoo.com/29052009/345/enttaeuschte-boersianer-us-bip-zahlen-trueben-euphor.html>

⁹ <http://www.amazon.de/Imperium-verf%C3%A4hrt-endet-Amerikanische-Jahrhundert/dp/389667109X>

¹⁰ <http://www.authorsden.com/visit/viewwork.asp?AuthorID=3473&id=17161> und

<http://www.authorsden.com/jameswcumes>

¹¹ <http://www.amazon.com/exec/obidos/ASIN/0520214749/o/qid=977701789/sr=2-1/102-4888843-1948159> sowie <http://reorient.net/index.html>

¹² <http://www.mahbubani.net/>

¹³ <http://sandimgetriebe.attac.at/4947.html>

¹⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/BRIC-Staaten>

¹⁵ Bereits vor den Rettungspaketen waren die USA auf den täglichen Zufluss von 2 Mrd. Dollar angewiesen, Vgl. Richard Haass (Vors. d. Council on Foreign relations in Newsweek v. 3.11.2008: "We require 2bn a day just to stay afloat" <http://www.newsweek.com/id/165648/output/print>

¹⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/George_F._Kennan, siehe "Zitate"

¹⁷ http://en.wikipedia.org/wiki/New_International_Economic_Order

Bedingungen der Weltwirtschaft nicht mehr allein diktieren. Ebenso wenig sind sie in der Lage, ihr gewaltiges Leistungsbilanzdefizit abzubauen. Weder verfügt ihre Volkswirtschaft über eine ausreichende Breite von Produkten, noch über die entsprechende Qualität, um eine Exportoffensive zu starten, noch über die Mittel, ihre vorsätzlich aufs Spiel gesetzte Wettbewerbsfähigkeit in angemessener Zeit wiederzuerlangen. Dies gilt umso mehr, als der Löwenanteil der Billionen Dollar schweren Rettungspakete verwendet wird, um das Schneeballsystem der großen Wall Street Banken aufrechtzuerhalten. Vor diesem Hintergrund tragen die Bemühungen der Transatlantiker in Deutschland und der EU, im Schulterschluss mit der westlichen Führungsmacht, und zu deren Bedingungen, die dynamische Verschiebung ökonomischer Macht und politischen Einflusses nach Asien aufhalten zu wollen, ausgesprochen autistische, wenn nicht selbstmörderische Züge.

Während der größte Gläubiger der USA, China, wenig Lust verspürt, der Bilanz seiner Zentralbank weiter wertlose US-Schuldverschreibungen hinzuzufügen¹⁸ und zusammen mit den BRIC-Staaten und weiteren asiatischen Partnern über Alternativen zum Dollar nachdenkt, planen die USA in den kommenden zwei Jahren die Emission von weiteren¹⁹ 3 bis 4 Billionen Treasuries zur Finanzierung ihres Haushaltdefizits, das im laufenden Haushaltsjahr bei 1,8 Billionen Dollar über 13 Prozent des BIP liegen wird. Da abzusehen ist, dass sich hierfür nicht genügend Käufer finden werden, springt die Fed ein und wirft die Notenpresse an. Das Problem dabei ist die durch keine Warenproduktion gedeckte Ausweitung der Geldmenge. In dieser Situation zeigt sich das nachlassende Vertrauen der übrigen Welt in die Weisheit der Regierungsmannschaft von Präsident Obama weniger am Dollarkurs. Denn noch gilt der „Greenback“ als sicherer Hafen, wenn die Turbulenzen auf den Anlagemärkten aus Sicht der Spekulanten zu heftig ausfallen. Für die Bestrebungen, das globale Dollarsystem aufzubrechen, gibt es hingegen in Asien und in Lateinamerika andere Ansätze. Die sechs Staaten der Shanghai Cooperation Organisation (SCO)²⁰ und die BRIC-Staaten beabsichtigen, ihren Handel künftig in den eigenen Währungen abzuwickeln. Konkrete bilaterale Vereinbarungen sind bereits zwischen China und Argentinien sowie Brasilien und zwischen China und Malaysia getroffen worden.²¹ Zwar haben diese Abkommen vorläufig nur eine regionale Bedeutung. Gleichwohl wäre dies vor dem akuten Ausbruch der Krise undenkbar gewesen: vor weniger als fünf Jahren war die US-Regierung noch in der Lage, durch Druck auf Japan ein Energieabkommen über gut 20 Milliarden Dollar auf Yen-Basis mit Iran zu verhindern.

Die Welt außerhalb der 950 Millionen Bewohner des „Westens“²² ist aufgewacht. Sie akzeptiert die auf Dauer angelegte Trennung der Weltwirtschaft in Oben und Unten, in Hauptprofiteure und Almosenempfänger nicht mehr, die ihre Ressourcen für den opulenten Lebensstil von selbsternannten Führungsnationen weiterhin zur Verfügung stellen sollen, darüber hinaus jedoch zu kuschen haben. Das neue Selbstbewusstsein der 5,8 Milliarden Menschen in Schwellen- und

¹⁸ Derzeit machen T-Bonds rund die Hälfte der chinesischen Währungsreserven von über 2 Billionen Dollar aus. Siehe auch: <http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=13969>

¹⁹ <http://www.handelsblatt.com/finanzen/breakingviews/wer-soll-nur-all-diese-us-staatsanleihen-kaufen;2152349>

²⁰ http://en.wikipedia.org/wiki/Shanghai_Cooperation_Organisation

²¹ Vgl Michael Hudson, De-Dollarization: Dismantling America's Financial-Military Empire <http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=13969>

²² Nordamerika, EU, Australien, Neuseeland, Japan

Entwicklungsländern zeigt sich auch in Afrika. Die Afrikanische Union mit ihren 53 Mitgliedern lehnt die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof im Falle des Haftbefehls für den sudanesischen Staatspräsidenten ab. Über 40 afrikanische Staaten ziehen die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit China vor, weil sie nicht mit den entwürdigenden „Konditionalitäten“²³ verbunden ist, wie sie der Internationale Währungsfond seinen Kreditnehmern zugunsten des westlichen Finanzkapitals auferlegt. Wenn die Bundeszentrale für Politische Bildung im Rahmen einer Ringvorlesung über China unter dem Titel „Chinas Engagement in Afrika: eine unmoralische Beziehung?“²⁴ zur Podiumsdiskussion einlädt, zeigt die Fragestellung die Hybris westlichen Denkens, eine Hybris, die in 450 Jahren kolonialer Unterdrückung und 250 Jahren kapitalistischer Ausbeutung gewachsen ist. Hochmut kommt vor dem Fall, sagt das Sprichwort. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, sagte der letzte Generalsekretär der KPdSU. Deswegen ist angesichts des Zustands der USA zu fragen, was in den Köpfen der Atlantis-Jünger vorgeht, die seit 1949 von Jugend an in den einschlägigen Netzwerken²⁵ politisch sozialisiert worden sind, deren Fäden in Deutschland bei der Bertelsmann-Stiftung und in den USA beim Council on Foreign Relations zusammenlaufen, und die Schlüsselpositionen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien bekleiden. Was veranlasst sie zu glauben, die EU könne sich gemeinsam mit einer zu Grunde gerichteten US-Wirtschaft dem Verlust westlicher Dominanz entgegenstemmen?

Die USA sind international bei einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 14.3²⁶ Billionen Dollar mit rund 12 Billionen Dollar verschuldet. Nouriel Roubini erwartet, dass sich der Anteil der Staatsschulden am BIP bis 2014 verdoppeln wird²⁷. Die Arbeitslosenzahlen steigen monatlich um mehrere Hunderttausend. Die Arbeitslosenrate liegt bereits heute unter Berücksichtigung der Teilzeitbeschäftigten und der Arbeitnehmer, die die Jobsuche aufgegeben haben, bei 16,5 Prozent. 50 Prozent des US-Haushaltes gehen auf Schuldenaufnahme zurück, ihr Anteil wird am Ende des Finanzjahres bei 13 Prozent des BIP liegen.²⁸ Steigende Haushaltsdefizite, weitere hohe Kosten für Rettungspakete auf dem Finanzsektor und steigende Staatsschulden werden inflationär wirken und zu höheren Zinssätzen führen, die einer Erholung der privaten Nachfrage entgegenwirken. Insgesamt sieht Roubini die Spielräume für weitere konjunkturelle Anreize ständig kleiner werden. Paul Craig Roberts, unter Präsident Reagan stellvertretender Finanzminister und ehemaliger Kolumnist des Wall Street Journal, fragte kürzlich mit Blick auf sein Land: „Welche Wirtschaft? Es ist nichts mehr übrig, was sich erholen könnte. Die produzierende US-Wirtschaft ist wegen der Verlagerung nach Übersee und der Ideologie des Freihandels verloren gegangen.“²⁹ Die bisherige Wirtschaftspolitik der

²³ http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_W%C3%A4hrungsfonds#Konditionalit.C3.A4t

²⁴ http://www.bpb.de/presse/E5HFUQ,0,Chinas_Engagement_in_Afrika:_eine_unmoralische_Beziehung.html

²⁵ Atlantikbrücke, Aspen-institut, Atlantische Initiative, Ddeutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik.

Vgl. auch: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28513/1.html>

²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Bruttoinlandsprodukt

²⁷ <http://www.ftd.de/wirtschaftswunder/index.php?op=ViewArticle&articleId=2060&blogId=16>

²⁸ http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~E05AA2DDF664744E598E87F57F85384D1~ATpl~Ecommon~Scontent.html?rss_aktuell

²⁹ <http://www.counterpunch.org/>

beiden Regierungen Bush und Obama beurteilt er mit den vernichtenden Worten: „Keine der getroffenen Maßnahmen ist geeignet, die eigentlichen Probleme zu lösen.“ Und zu den Defiziten: „Es gibt nur einen Weg, sie zu finanzieren, nämlich durch Gelddrucken“.

So sehen also die Kleider des Kaisers aus, mit dem sich die Broks der EU gegen unabwendbare geoökonomische und geopolitische Veränderungen noch enger verbünden wollen, deren Geschwindigkeit bestenfalls verzögert werden könnte. Selbst dies jedoch nur um den Preis ökonomischer Verwerfungen und der Gefahr weiterer militärischer Auseinandersetzungen in eurasischen Schlüsselregionen³⁰. Das Dollarsystem ist auf mittlere Sicht nicht mehr zu halten, weil ihm seine Gläubiger zunehmend das Vertrauen entziehen und ihre Überschüsse nunmehr in die eigene Entwicklung investieren, anstatt den US-Konsum zu finanzieren. Auf einer wegbrechenden Grundlage kann aber keine Transatlantische Freihandelszone errichtet werden. Diesen Realitäten muss die Europäische Union, muss deutsche Politik endlich Rechnung tragen, anstatt sich an den Planken einer untergehenden Titanic festzuhalten. Der BND hat an diesem Punkt gekniffen.

Die USA werden als bisheriger Hauptprofiteur des auf den Dollar ausgerichteten Weltwirtschafts- und Weltfinanzsystems alles daransetzen, ihre Stellung zu behaupten. Dies hat außerhalb Europas bereits zu Widerständen geführt, die zu konkreten Vereinbarungen und Gegenmaßnahmen geführt haben.³¹ China fordert eine Weltleitwährung, die nicht von einer einzigen Nation kontrolliert wird.³² Nicht zuletzt Japans Exportumkehr in den asiatischen Raum zulasten des US-Marktes – 50 zu 20 Prozent – zeigt die sich anbahnenden Veränderungen, die das von der Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelöste weltweite Chaos hervorbringt.³³ Dieser Veränderungsprozess darf nicht sich selbst überlassen bleiben. Er muss in geordneten Bahnen verlaufen. Dazu ist der Aufbau neuer Strukturen für die Weltwirtschaft erforderlich, an der alle Staaten der Welt mitwirken müssen mit dem Ziel, eine gerechte Weltwirtschaftsordnung zu schaffen.³⁴ Während sich Asiens Schlüsselstaaten einen neuen Wirtschaftsraum erschließen, scheint Europa auf der Stelle zu treten, durch 50 Jahre „transatlantischer Wertegemeinschaft“ sediert und überwiegend mit sich selbst beschäftigt zu sein. An einen möglichen Dollarkollaps von 40 oder 60 Prozent infolge der nicht mehr finanzierbaren US-Schulden und seine Folgen für die Weltwirtschaft denkt hier offensichtlich niemand.

Die einseitigen Maßnahmen der BRIC-Staaten und anderer asiatischer Länder sind verständlich, jedoch das Gegenteil eines geordneten Übergangs. Die EU hat erkennbar nicht verstanden, welcher Verantwortung sie sich entzieht, wenn sie keine begehbaren Brücken für die künftige wirtschaftliche Kooperation auf gleicher Augenhöhe nach Russland, Zentralasien und Lateinamerika baut. Sie scheut davor zurück, den absehbaren Konflikt mit den USA auszutragen. Dieser besteht darin,

³⁰ Vgl. Zbigniew Brzezinski, The Grand Chessboard

³¹ Siehe Anmerkungen 20 und 21 sowie <http://www.handelsblatt.com/politik/international/asiaten-bauen-gemeinsamen-krisenfonds-aus;2263811>

³² <http://www.manager-magazin.de/geld/artikel/0,2828,615369,00.html>

³³ „Exporte retten Japan“, Financial Times Deutschland v. 22.7.2009

³⁴ Vgl. Elmar Altvater „Stoßt den Dollar vom Thron“ in Freitag v. 9.7.2009 sowie Joseph Stiglitz, „Lasst die Armen mitentscheiden“ in Financial Times Deutschland v. 21.7.2009

dem Hauptverbündeten klar zu machen, dass er in einer künftigen Welt- und Weltwirtschaftsordnung bestenfalls primus inter pares sein kann und dass Europa nicht länger bereit ist, Amerikas Kriege zu führen. China ist da mutiger. Denn seine Forderung nach Ablösung des Dollars heißt ja auch: Wir sind nicht länger bereit, Eure Kriege zu finanzieren.

Die EU hat auch nicht verstanden, dass das Ausspielen wirtschaftlicher Überlegenheit keine verlässlichen Partner schafft. Die unter Federführung Deutschlands laufenden Verhandlungen mit dem lateinamerikanischen Regionalbündnis CAN („Andengemeinschaft“) über ein Freihandelsabkommen atmen den sattsam bekannten Geist des imperialen „Teile und Herrsche“. ³⁵ Noch verwerflicher sind jedoch die politische und ökonomische Dummheit und Kurzsichtigkeit, die aus einer derartigen Verhandlungsführung sprechen: Dringend benötigte Verbündete für den Umbau der Weltwirtschaft werden verprellt. Völker haben jedoch ein kollektives historisches Gedächtnis. Wer sollte dies besser wissen, als die Deutschen.

Wo bleibt angesichts historisch einmaliger globaler Herausforderungen die Linke in Europa? Wo bleiben ihre Vorstellungen über die aktive Rolle Europas und der EU im Kontext der gerade stattfindenden Umwälzungen, um Verwerfungen mit möglicherweise verheerenden Folgen für große Teile der Menschheit abzufedern? Beruft sie sich nicht stets auf den Internationalismus als Handlungsmaxime? Immerhin hat der ehemalige langjährige Vorsitzende der Fraktion der Vereinten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke (GUE/NGL), der Kommunist Francis Wurtz, in seinen 30 Jahren als Abgeordneter des Europäischen Parlaments die Erkenntnis gewonnen: „Europa macht sich viel zu klein in der Welt. Wir sollten mit unserem Gewicht eine viel größere Rolle spielen“. ³⁶ Doch wie in der Studie des BND, fehlen auch in der Europäischen Linken bislang die Handlungsempfehlungen. Empfehlungen und Forderungen an den einzigen Akteur, auf den sie Einfluss entwickeln kann: Die Europäische Union. „Kömmt“ es nicht darauf an, die Welt zu verändern? ³⁷

³⁵ Vgl. „Eine neue Kolonisation“ <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/57580>

³⁶ Zitiert nach „Die drei aus dem Versuchslabor“, Süddeutsche Zeitung v. 29.5.2009

³⁷ Karl Marx „Thesen über Feuerbach“, 1845